

# Hocker – Drei Holzbretter und ein Besenstiel

Veröffentlicht online am 03.08.2018 , [ICONIST.DE](http://ICONIST.DE)

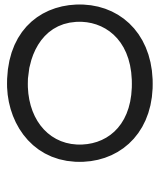
Von Katharina Dippold

WeltN24 GmbH / ICON  
Axel-Springer-Straße 65  
10888 Berlin

Natürlich kennen Sie Designklassiker wie den Barcelona Chair. Und Sie wissen auch, wer Eames ist. Ihnen ist es nur ganz kurz entfallen. Wir helfen auf die Sprünge. Heute: Ulmer Hocker.



Designklassiker. Als Hocker, Beistelltisch, Nachttisch, Regalelement und ja, auch als schörkellose Deko  
Quelle: wb form



b Ersatzkaffee aus Getreide und Löwenzahn oder ein Sommerkleid aus

Gardinen – die Not machte die Menschen im schlecht versorgten Nachkriegsdeutschland erfinderisch. Doch während die meisten dieser „Erfindungen“ mit dem einsetzenden Wirtschaftswunder dankbar wieder vergessen wurden, hat sich eine „Notlösung“ von damals bis heute bewährt. Sie ist inzwischen sogar zu einem echten Designklassiker avanciert: der „Ulmer Hocker“.

Erfunden wurde der schlichte Holzquader 1954 vom Schweizer Architekten Max Bill, der die Ulmer Hochschule für Gestaltung Anfang der 50er-Jahre mitbegründete, ihr ab 1953 als Rektor vorstand und auch bereits das Gebäude erbaut hatte. Weil das Geld knapp war, fehlte es den Studenten an Sitzmöglichkeiten und Mobiliar; gleichzeitig waren qualitative Materialien teuer.



Max Bill. Vom Ulmer Hocker bis zur Junghans-Uhr, seine Designs gelten bis heute als innovativ und zeitlos  
Quelle: max, binia + jakob bill stiftung

Was also tun? Bill, der einst in Dessau am Bauhaus studiert hatte, wurde selbst aktiv: Auf einer Papierserviette entwarf er die erste Skizze eines schlichten, geometrischen Hockers, der mit möglichst wenig Material auskam. Gemeinsam mit seinem Kollegen Hans Gugelot und dem Schreinermeister Paul Hildinger machte er sich bald darauf ans Werk: Drei einfache Holzbretter wurden rechtwinklig miteinander verzahnt, ein runder Holzstab - Bill nutzte aus Kostengründen schnöde Besenstiele - hielt die Bretter zusammen.



Die perfekte Fortführung der Bauhaus-Tradition  
Quelle: wb form

Was auf den ersten Blick auffallend simpel daherkommt, entpuppt sich bei näherem Betrachten als sorgsam durchdachtes und vielfältig einsetzbares Universaltalent. Denn getreu dem Bauhaus-Grundsatz „Form folgt Funktion“

handelt es sich bei dem Holzquader nicht nur um einen Hocker, das Möbelstück kann problemlos auch als Beistelltisch, Tablett oder Trittleiter genutzt werden. Wer den Hocker stapelt, erhält wiederum einfache Regalelemente und dreht man ihn um, lassen sich auch Bücher oder Unterlagen transportieren.

Das Original ist 39,5 cm breit, 44,0 cm hoch, 29,5 cm tief und wiegt 2,1 kg. Die Sitzfläche und beide Seitenwände sind aus Fichtenholz gearbeitet. Der Querrundstab und die unter den Seiten eingefrästen Kufen bestehen aus Buchenholz. Sämtliche Holzoberflächen sind unbeschichtet. In den ersten Jahren wurde der Alltagshocker noch in der Schreinerei der Hochschule für Gestaltung in Ulm (HfG), teils von den Studenten selbst, maschinell gefertigt. Als die Hochschule im Jahr 1968 aus Geldmangel geschlossen wurde, baute Schreiner Paul Hildinger den Hocker in Ulm zunächst in Kleinserien weiter.





Ein Multitalent für circa 221 Euro  
Quelle: wb form

Heutzutage ist er wieder als Reedition erhältlich. Der italienische Möbelhersteller Zanotta legte den Hocker unter dem Namen „650 Sgabillo“ (zusammengesetzt aus dem italienischen „sgabello“ für Hocker und dem Nachnamen des Designers Bill) neu auf, allerdings mit Unterschieden zum Original in Abmessungen, Material und Farbe. Von 2003 bis 2012 produzierte die Schweizer Firma Vitra eine originalgetreue Miniatur im Maßstab 1:6. Seit 2011 wird der Ulmer Hocker von der Zürcher Firma wb Form analog zum Original hergestellt, das Fichten- und Buchenholz stammt aus der Schweiz. Inzwischen umfasst das Portfolio neun Ausführungen: Original Fichte Natur, in Birke mit den sieben neuen Farben

Apfelgrün, Himmelblau, Dunkelblau, Feuerrot, Leuchtorange, Zitronengelb,  
Schwarz oder in farblos lackiertem Nussbaum.

In den Ausstellungshallen des Stadthauses am Ulmer Münsterplatz, das von  
Stararchitekt Richard Meier erbaut wurde, gehört der Hocker zum festen Inventar.

© Axel Springer SE. Alle Rechte vorbehalten.